

Ministres wären rar wie Gold.“ In diesem Tone hat er ununterbrochen eine halbe Stunde fortgeredet, zuletzt den Churfürsten umarmt und gesagt: „Nicht wahr, mein lieber Churfürst, Sie nehmen mir diese wohlgemeinte, gute Lehre nicht übel? Ich bin zehn Jahre älter als Sie und kann also wohl etwas sagen. Wir wollen uns beide bestreben, unsere guten Vorsätze in die Ausübung zu bringen.“ Der Oberhofmeister von Forell und der Kammerherr von Burgsdorf sind im Zimmer gewesen und haben diesen charmanten discours (Unterhaltung) mit angehört. Denselben Abend ist der Kayser zweimal vor unserem Fenster vorbeigegangen; es war kein Mensch bei ihm als zwei von seinen Generals und Graf Wurmbrand. Er hatte sich stillschweigend, ehe man sich zu Tafel gesetzt, von Hof weggeschlichen, um die Stadt recht zu besehen. Über 1000 Menschen waren um ihn herum und der Zulauf so stark, daß der Kayser öfters mußte stehen bleiben wegen der Menge Menschen, welche ihn umzingelte. Die Wache kam, um die Leute auseinander zu treiben, allein der Kayser verbot es, und die Soldaten mußten wieder weggehen. Über die ganze Brücke hat er müssen im Fahrweg gehen, so sehr ist er vom Volke gedrängt worden. — — Hier ist noch zu bemerken, daß jene zur Aufwartung detinirten (bestimmten) vier Pagen von unserem liebenswürdigen Monarchen nicht acceptirt (angenommen) worden, sondern sich nachher nur in der Ferne aufgehalten und auf die Befehle gewartet. Hingegen hat unser Kron' und Scepter tragender Regenten-Spiegel sich mit der Bedienung zweier Churfürstlicher Laquayen begnügt und alle übrige sonst übliche ceremonien (Förmlichkeiten) gänzlich verboten. Als dieser freundliche Monarch in denen Gegenden von Freiberg die ehemaligen positionen (Stellungen) derer arméen\*) sich weisen ließ, trat ein alter Bauer hinzu und explicirte (erklärte) diese Stellung nach seiner Art. Der Feld-Marschall Graf Laschy wollte ihn zurücktreiben, der Kayser litt es aber nicht, sondern rufte den Alten leutselig herbei. Dieser ging beständig Höchstdemselben zur Seite, und der Kayser fuhr fort mit ihm zu sprechen. Da es nun dem guten Bauer sehr schwer fiel, dem Pferde gleich zu gehen, so sagte er zum Kayser: „Ich bin alt und kann nicht gut fortkommen; erlauben Ew. Majestät, daß ich mich an Ihrem Pferd anhalten darf?“ welches dann der Kayser auf das gnädigste bewilligte. Beim Abschied wollte ihm derselbe einige Dukaten schenken; der Bauer nahm sie aber nicht an, sondern versicherte, er brauche es nicht und sei ihm Ehre genug, seinen Kayser gesprochen zu haben. Es heißt, Ihre Majestät wolle diesem edelmütigen Bauer eine pension machen; kurz: „Der Kayser wird in Sachsen angebetet!“ — — —

\*) Bei Freiberg hatte am 29. Oktober 1762 (im siebenjährigen Kriege) eine Schlacht zwischen Österreichern und Preußen stattgefunden, in welcher die letzteren siegten.

